

Abteilung für Volkskunde: Institut für Kärntner Volkskunde, Kärntner Freilichtmuseum

LEITER: DR. JOHANN SCHWERTNER

Institut für Kärntner Volkskunde

Die Hauptaufgaben des Institutes für Volkskunde in Maria Saal als Außenstelle des Landesmuseums Kärnten liegen in der Bewahrung des Nachlasses von Prof. Oskar Moser samt Inventarisierung und Erweiterung der volkskundlichen Literatur des Landes. So sind Periodika, Zeitschriften und Jahrbücher, wie z. B. die Carinthia I, der Schlern u. a., die bereits von O. Moser gesammelt wurden, geschlossen vorhanden. Der überaus große Fundus an Bildern, Dias, Glasbildträgern und Schwarz-Weiß-Negativstreifen wurde in den letzten Jahren zum Teil digitalisiert und inventarisiert. Diese Arbeit wird wohl noch einige Jahre in Anspruch nehmen, da diese sehr zeitaufwändig ist. Im Herbst des Berichtsjahres trat die langjährige Mitarbeiterin am Institut, Frau Mag. Christine Ladinig, ihren wohlverdienten Ruhestand an. An dieser Stelle möchte ich Frau Mag. Ladinig für die gute Zusammenarbeit, Kollegialität und Zuverlässigkeit danken und ihr für ihren (Un)ruhestand Tatkraft und vor allem Gesundheit wünschen. Nach einer kurzen Einschulungsphase hat Frau Mag. Isabel Pirker die Stelle übernommen und sich bis Ende des Jahres bereits gut eingearbeitet.

Die Kartierung der Bausubstanz im ländlichen Bereich konnte mit der Bestandsaufnahme der Gemeinde Neuhaus weitergeführt werden. Diese Arbeit wurde von Frau Mag. Werschitz gewissenhaft durchgeführt und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Alle Objekte der Gemeinde Neuhaus wurden mittels Fragebogen erhoben, verortet und fotografisch dokumentiert. Somit können auch für diese Gemeinde informative thematische Karten erstellt werden, die Rückschlüsse auf Bausubstanz, Ortsentwicklung, Einhaltung von Flächenwidmungsplänen, aber auch regionaltypische Bauweisen und -elemente erlauben. Auch dieses Projekt ist langfristig ausgerichtet, da pro Jahr einerseits nur relativ wenig Budget dafür zur Verfügung steht, andererseits nur begrenzt Mitarbeiter wie Studenten oder Praktikanten zu finden sind.

Ein weiterer Schwerpunkt des Institutes liegt in der Beratungstätigkeit vor allem in Belangen zur Erhaltung und Renovierung alter Bausubstanz. Der Verein Kärntner Holzstraße hat es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, Renovierungen und Erneuerungen in Holzbauweise zu fördern. Dem Leiter des Institutes obliegt die fachliche Begutachtung dieser Umbauarbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Einhaltung der regionaltypischen, tradierten Bauweisen (wie Dachdeckungsarten, Verschalungen etc.). Die Förderanträge der Hausbesitzer sind bei der jeweiligen Gemeinde einzureichen. Unter Beisein eines Gemeindevertreters, eines Vertreters der zuständigen Verwaltungsgemeinschaft des jeweiligen Bezirkes und des Leiters des Institutes werden diese Förderanträge geprüft, die Kostenanteile anhand von festgelegten Fördersätzen ermittelt, abschließend vom Gemeinderat beschlossen und an den Verein Kärntner Holzstraße als auszahlende Stelle weitergeleitet. Dabei ist immer wieder zu betonen, dass diese Förderungen für den Antragsteller nur ein Anreiz sein können, seine Anbau- bzw. Umbauarbeiten in Holz auszuführen, um das äußere Erscheinungsbild der Kärntner Holzstraße sichtbar mitzutragen.

Als Leiter der Projektgruppe „Historische Zentren“ im Rahmen der ARGE Alpen-Adria hat der Verfasser die Aufgabe, jährlich zwei Arbeitssitzungen durchzuführen, die im Berichtszeitraum in Gmünd/Kärnten und in Maria Saal abgehalten wurden. Die Projektgruppe beschäftigt sich zurzeit mit der Erstellung eines Berichtes über Arbeitersiedlungen im Alpen-Adria-Raum in der Zeit von 1750–1950.

Primär wird in der Regionalwissenschaft **Siedlung** im Allgemeinen verstanden als

eine nach bestimmten sozialen oder wirtschaftlichen Kriterien abgegrenzte Fläche, die mit tätigkeits- bzw. nutzungsbezogenen Eigenschaften (Eignungskriterien) ausgestattet ist und die von bestimmten Wirtschaftssubjekten auf bestimmte Weise besetzt ist.

Diesem funktionalen Oberbegriff **Siedlung** sollen die Begriffe **Standort** und **Nutzung** zugeordnet werden.

Diese beiden Begriffe ergänzen einander. Bestimmte Standorte sind notwendige Voraussetzung für bestimmte Tätigkeiten von Personen und umgekehrt benötigen Personen für bestimmte Tätigkeiten bestimmte Standorte. Eine **Arbeitersiedlung** ist also eine Siedlung, die überwiegend oder ausschließlich von Arbeiterfamilien bewohnt wird (Nutzung) und die benachbart zu Industriebetrieben liegt (Standort).

Spezifischer kann die **Industrie(arbeiter)siedlung** definiert werden als Wohnsiedlung, die vor allem im Vorortbereich einer Stadt liegt und die ganz überwiegend von Industriebeschäftigten bewohnt wird. Industriebeschäftigten wurden häufig von Großbetrieben zur Unterbringung ihrer Arbeiter in Werksnähe errichtet.

Zum Unterschied dazu kann die **Agrarsiedlung** als Siedlungstyp mit einem hohen Anteil von in der Landwirtschaft tätiger Bevölkerung bezeichnet werden. Meist waren dies Beschäftigte großer landwirtschaftlicher Güter.

Die **Bergbausiedlung** wiederum ist eine Siedlung, die auf Grund der Bergbaufunktion gegründet wurde bzw. sehr wesentlich durch die Bergbaufunktion bestimmt wird, nahe dem Abbaugbiet liegt und deren Bewohner im Bergbau tätig sind.

Nach den o. a. Definitionen wird ein vierter gemeinsamer Bericht als Weiterführung der vorangegangenen drei Berichte über urbane Strukturen (erster gemeinsamer Bericht), Dorfstrukturen im Alpen-Adria-Raum (zweiter gemeinsamer Bericht) und das ländliche Bauernhaus im Alpen-Adria-Raum (dritter gemeinsamer Bericht) erarbeitet und voraussichtlich 2010 veröffentlicht werden. Dabei werden die Ergebnisse der Erhebungen der ungarischen Komitate Győr Sopron-Moson, Baranja und Somogy, der österreichischen Bundesländer Steiermark, Oberösterreich und Kärnten, der italienischen Regionen Friaul-Julisch Venetien, Veneto und der Lombardei sowie von Kroatien zusammengefasst und analysiert. Jedem Land stehen weiters vier Doppelseiten im A4-Format zur Verfügung, auf denen die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Region präsentiert werden können.

Die Publikation wird einen Umfang von etwa 400 Seiten haben und in den Alpen-Adria-Sprachen sowie in Englisch als Kommunikationssprache verfasst werden. Die offizielle Präsentation ist für Herbst 2010 in Friaul geplant, da

diese Region momentan den Vorsitz der ARGE Alpen-Adria innehat.

Kärntner Freilichtmuseum

Das Kärntner Freilichtmuseum kann für den Berichtszeitraum wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Viele Veranstaltungen und Initiativen prägten das Jahr 2008.

In Zusammenarbeit mit dem Ortsmarketingverein „Wir Maria Saaler“ wurde zu Beginn des Jahres der Maria Saaler Kulturbus ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein Pauschalangebot für Touristen, in dem mehrere Leistungen gebündelt angeboten werden. Unter Einbeziehung der Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde Maria Saal – Dom, Freilichtmuseum und Ausgrabungen Virunum – werden die Gäste auch kulinarisch mit regionaltypischen „Schmankerln“ verwöhnt. Der Grundgedanke dieser Aktion ist einerseits die Erhöhung der Wertschöpfung durch längere Verweildauer der Touristen im Dorf, andererseits durch persönliche Betreuung der Besucher diese zum Wiederkommen zu animieren. Ein eigener Folder, in dem auch weitere Sehenswürdigkeiten Maria Saals angeführt und beschrieben sind, wurde aufgelegt und interessierten Beherbergungsbetrieben im Raum Mittelkärnten übermittelt. Das Paket „Maria Saaler Kulturbus“ beinhaltet weiters eine Abholung der Urlauber von ihrem Hotel sowie die Rückbringung am Nachmittag. Intern ergab sich durch diese Aktion eine noch engere Zusammenarbeit der beteiligten Betriebe. Erste Erfahrungen in der Praxis erforderten einige kleinere Nachjustierungen in der inneren Organisation, um die Qualität des Produktes zu optimieren.

Nach einigen Gesprächen mit der örtlichen Trachtengruppe erklärte sich diese bereit, den Kräutergarten im Bereich des Kramerhauses zu bearbeiten und zu betreuen. Dazu wurde bereits im Herbst 2007 der Pflanzenbestand aus dem Garten evakuiert und umgesetzt. Da die Bodenbeschaffenheit den Anforderungen eines Kräutergartens nicht entsprach, musste der Garten für ein Jahr mit bodenaufbereitenden Pflanzen „entsäuert“ und brachgelegt werden. Zu Saisonende 2008 wurde mit dem eigentlichen Einrichten des Kräutergartens begonnen. Um den Garten nicht zu überfüllen, entschlossen sich die Frauen der Trachtengruppe nur traditionelle, alte Kräuterpflanzen zu verwenden. Ein genau erstellter Plan war sehr hilfreich



Abb. 1: Müllerstübl im „Industriegelände“ des Kärntner Freilichtmuseums. Aufn. J. Schwertner

und zeigte den Besuchern des Freilichtmuseums bereits in der Entstehungsphase das endgültige Aussehen. Einige Damen der Trachtengruppe, die auch eine entsprechende Ausbildung als „Kräuterexperten“ vorweisen können, werden diesen Bauerngarten für Seminare und Beratungen nutzen. Dadurch kann auch das Kärntner Freilichtmuseum

sein museumspädagogisches Programm erweitern und die vor einigen Jahren erstellte Broschüre „Die Apotheke des Bauern“ praktisch umsetzen.

Die Misere der Dachrenovierungen setzte sich auch im Berichtszeitraum fort. Um endlich Geld für die Reparaturen der desolaten Dächer zu lukrieren, entschloss sich der Vorstand des Vereines in Zusammenarbeit mit einer großen Tageszeitung eine Bausteinaktion zur Erneuerung der Dächer zu starten. Erfreulicherweise konnten einige Großspender, aber auch viele Kleinspender von der Wichtigkeit der Dachrenovierungen überzeugt werden. Als Dank für die erhaltenen Beträge gab es für die Spender Holzschnitte eines Lavantaler Künstlers mit Motiven aus dem Freilichtmuseum. Für die folgenden Jahre bleibt zu hoffen, dass diese Bausteinaktion so erfolgreich weitergeführt werden kann und mit Zuwendungen der öffentlichen Hand die desolaten Dächer endlich repariert werden können, um die Bausubstanz zu sichern und zu erhalten.

Im Veranstaltungskalender des Kärntner Freilichtmuseums findet sich mittlerweile eine beachtliche Anzahl von traditionellen Festen, wie das „Singen, Tanzen und Spielen im Mai“, der „Kärntner Kirchtag mit dem Gendarmeriegedenktag“, das „internationale Kindervolkstanzfest“, der



Abb. 2: Reger Besucherstrom beim Advent im Freilichtmuseum. Aufn. J. Schwertner



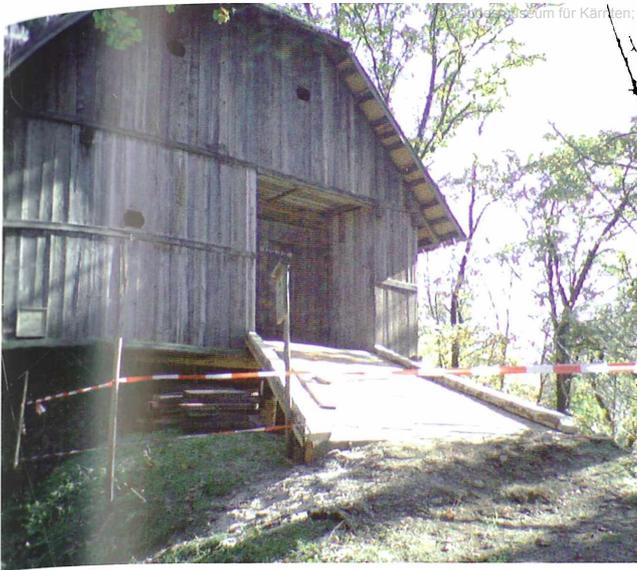
Abb. 3: Der Nikolo beschenkt die Kinder beim Advent im Freilichtmuseum. Aufn. J. Schwertner

„Kärntner Heimatherbst“ und der „Maria Saaler Advent“ im Kärntner Freilichtmuseum. Alle Veranstaltungen konnten 2008 bei guten Wetterbedingungen abgehalten werden. Besonders hervorzuheben ist der Advent im Kärntner Freilichtmuseum, der sich in den letzten Jahren zu einer Großveranstaltung entwickelt hat. Das ursprüngliche Konzept zur Durchführung dieser Veranstaltung war, einen Gegenpol zu den im Lande aufgestellten Weihnachtsmärkten zu bilden, deren Inhalt vorwiegend aus Glühwein- und Glühmostständen besteht. Beim Advent im Freilichtmuseum wird das Hauptaugenmerk auf Kunsthandwerk und Brauchtum gelegt. So waren 2008 insgesamt vierzehn Verkaufsstände zu sehen, auf denen Hobbykünstler aus Maria Saal und Umgebung handgefertigte Kostbarkeiten anboten. Beim Nachmittagsprogramm zeigten die Maria Saaler Vereine ihr Können bei Musik, Gesang und Schauspiel. Den krönenden Abschluss bildet schon seit Jahren ein Krampuszug durch das Freilichtmuseum, an dem im Vorjahr mehr als hundert Krampusse mit ihren traditionellen Masken und Figuren auftraten. Am Ende des Zuges nehmen die Krampusse ihre Masken ab, um den vielen Kindern, aber auch den Erwachsenen die Furcht vor den Gestalten zu nehmen. Natürlich darf auch der Nikolo nicht fehlen, der die Kinder

beschenkt. Ein Zeichen des Erfolges des Advent im Freilichtmuseum ist der starke Besucherzustrom zu dieser Veranstaltung: 2008 waren es mehr als 1.500 begeisterte Gäste.

Im Ausstellungskalender des Freilichtmuseums dürfen natürlich Sonderausstellungen nicht fehlen, um den Besuchern zum bestehenden Angebot weitere Informationen zu den verschiedensten volkskundlichen Themen zu bieten. 2008 wurde die von Joachim Eichert konzipierte Ausstellung „Geburtstag oder Namenstag vom Alter der Bauernhöfe“ gezeigt.

Neben den „Alltagsgeschäften“ zur Aufrechterhaltung wie Mäharbeiten, Reinigungsarbeiten in und um die Häuser, Weginstandhaltungen und -absicherungen sowie Führungen mussten 2008 einige dringende Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Der Unterbau der sogenannten Tennbrücke beim Skorjanzstadel bedurfte aufgrund seines Alters einer dringenden Erneuerung. Da die Tragfähigkeit der Unterzüge nicht mehr gegeben war, musste der Altbestand komplett abgetragen und von Grund auf neu errichtet werden, um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten.



bb. 4: Renovierte Tennbrücke beim Skorjanzstadel. Aufn. J. Schwertner

Nach einem Gewitter wurde aufgrund eines Blitzschlages eine Stromleitung defekt, die den Werkstättenbereich im Heiserstadel versorgt. Nach längerer Suche des Schadens konnte dieser mit Hilfe eines Messwagens der Stadtwerke Klagenfurt lokalisiert und repariert werden.

Die jährliche Zusammenkunft der österreichischen Freilichtmuseen fand 2008 im Salzburger Freilichtmuseum Großmain statt. Dieses Museum ist eine Landeseinrichtung mit eigener Finanzverwaltung und wird als „betriebsähnliche Einrichtung“ geführt. Die Salzburger Kollegen sind in der glücklichen Lage, mit einem Personalstand von über 25 Planstellen arbeiten zu können. Wenn man das mit dem Kärntner Freilichtmuseum vergleicht, welches über die Sommermonate einen Personalstand von gerade einmal fünf Personen aufweist, blickt man neidvoll über die Grenzen. Jedoch auch dieses Museum hat die gleichen Probleme wie alle anderen Freilichtmuseen – einerseits stagnierende Besucherzahlen und andererseits die Konkurrenz der ständig wachsenden Zahl an „Heimatismuseen“, mit denen Freilichtmuseen fälschlicherweise immer verglichen werden. Die Aufgabenstellung der Freilichtmuseen unterscheidet sich doch wesentlich von jenen der Heimatismuseen.

Der Brunnen im Bereich des Kramerhauses war auch schon in die Jahre gekommen und wurde im Laufe des Jahres 2008 ebenfalls erneuert. Das Aufrichten und Ausbessern von Zäunen stand ebenso auf dem Arbeitsprogramm wie der Bau von Verkaufsständen für den Adventmarkt im Freilichtmuseum.



bb. 5: Depotbesichtigung im Salzburger Freilichtmuseum beim Treffen der Freilichtmuseen Österreichs. Aufn. J. Schwertner

Der häufigste Typ von Freilichtmuseen ist jener des volkskundlich geführten. Volkskundliche oder ethnologische Freilichtmuseen sind wissenschaftlich geführte Einrichtungen zum Erhalt, zur Erforschung und Präsentation von Zeugnissen, in der weitaus überwiegenden Zahl der Zeit des vorindustriellen ländlichen Bauens, Wohnens und Lebens. Auf vorbereiteten Arealen werden in der Regel die historischen Gebäude eines abgegrenzten Raumes von ihrem Originalstandort transloziert und zu neuen, thematischen Ensembles zusammengefügt. Auswahlkriterien sind dabei das Alter und der Zustand, der Bedeutungsgehalt und die Relevanz der mit dem jeweiligen Gebäude unter musealen Bedingungen zu vermittelnden Inhalte. Dabei steht die Darstellung verschiedener Haus- und Hofformen (= Hauslandschaft) eines Gebietes oder einer Region im Vordergrund.

Die grundsätzliche Arbeit der Freilichtmuseen ist in allen Bereichen den Kriterien des Internationalen Museumsrates ICOM (International Council of Museums) verpflichtet.

Ein Museum wird in Art. 2 Abs. 1 der ICOM-Statuten definiert als eine „... gemeinnützige ständige Einrichtung, die der Gesellschaft und ihrer Entwicklung dient, der Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Zeugnisse des Menschen und seiner Umwelt für Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke sammelt, bewahrt, erforscht, vermittelt und ausstellt.“

Die Teilnehmer an der Tagung in Großmain waren der einhelligen Meinung, als eines der gemeinsamen Arbeitsziele die nach den oben angeführten Definitionen und Aufgabenstellungen notwendige Aufklärungsarbeit gegenüber der Öffentlichkeit und den politischen Vertretern zu forcieren. Nur ein gemeinsames Auftreten aller in Österreich etablierten Freilichtmuseen kann zum Erfolg führen und wird in den kommenden Jahren intensiviert werden.

Im Herbst des Berichtszeitraumes startete das Kärntner Freilichtmuseum auf Initiative von Kultur-Kontakt-Austria und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Alltagskultur“. Zur Teilnahme an diesem Projekt war es notwendig, zwei Schulen verschiedenen Typs als Partner zu gewinnen, um das Thema „Museum und Jugend“ aufzubereiten. Mit einer 6. Klasse des BG/BRG Mössingerstraße und einer 4. Klasse der HTL Mössingerstraße, beide in Klagenfurt, konnten

zwei Schulklassen gefunden werden, die für dieses Projekt ideale Partner waren, wie sich im Zuge der gemeinsamen Arbeit herausstellte. Das Projekt umfasst einen Zeitraum von Oktober 2008 bis Juni 2009 und soll Jugendlichen in erster Linie die Museumsarbeit näherbringen, aber auch die Scheu vor einer „langweiligen, verstaubten und veralteten Institution“ nehmen. Die Ziele für das Museum waren bald festgelegt. Der lange gehegte Wunsch nach der Installation eines Audioguides wurde angedacht, ebenso die Erstellung eines kurzen Präsentationsfilmes über das Freilichtmuseum und die Konzipierung eines kindergerechten Museumsführers – und dies mehrsprachig. Die beiden Schulklassen ergänzten sich diesbezüglich ideal, war nämlich die 6. Klasse des BG/BRG auf Sprachen spezialisiert und die 4. Klasse der HTL auf den Schwerpunkt Informatik und Informationstechnologien. Schnell wurde das Konzept umgearbeitet und auf den neuesten Stand der Technik gebracht, sprich die vom Freilichtmuseum geäußerten Wünsche mit neuesten Technologien aufbereitet und umgesetzt. Der Verfasser hofft, im Jahresbericht für das kommende Jahr über den erfolgreichen Abschluss dieses Projektes berichten zu können. Ziel des Projektes soll die Erstellung einer Präsentations-Website sein, die über den Verlauf der Arbeiten berichten und nach der Beurteilung einer Fachjury im Juni 2009 in Wien präsentiert werden soll.

Alles in allem war das Berichtsjahr für das Kärntner Freilichtmuseum zwar ein finanziell hartes, aber mit einem optimistischen Blick in die Zukunft können die Verantwortlichen des Vereines Kärntner Freilichtmuseum doch voller Zuversicht in das neue Jahr gehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2008](#)

Autor(en)/Author(s): Schwertner Johann

Artikel/Article: [Abteilung für Volkskunde: Institut für Kärntner Volkskunde, Kärntner Freilichtmuseum. 329-334](#)